

Christmette 2018 Predigt

Ja, wir haben wirklich Grund zur Sorge.

Bis vor Kurzem wäre der Gedanke lächerlich gewesen, dass der Rhein mal austrocknen könnte. Inzwischen nicht mehr auszuschließen. -Das Klima geht den Bach runter.

Nicht lange ist es her, da hatte die Europäische Idee Vorbildcharakter. Derzeit erleben wir ganz anderes: viele schäbige Kleinkriege. Gibt es eine Zukunft für die großen Ideale? Nie wieder Krieg - Einigkeit, Solidarität, Frieden für Europa?

In Deutschland scheint es seit 3 Jahren nur noch ein Thema zu geben. Als ob man sich aussuchen könnte, wem man Menschenrechte gönnen mag und wem nicht. Und als ob es nicht auch noch andere drängende, offene Fragen gäbe.

Ja, wir haben wirklich Grund zur Sorge.

Das Nachdenken über Missbrauch hat in der Gesellschaft erst richtig begonnen. Macht, Geld, Vertrauen werden immer wieder missbraucht. Der sexuelle und seelische Missbrauch ist furchtbar abgründig. Gut machen lässt sich das kaum.

In der Kirche hat zu lange das Nicht-Wahrhaben-Wollen regiert. Auch jetzt steht neben echter Erschütterung leider auch Salami-Taktik. Nicht überall stellen wir uns als Kirche den brennenden Fragen:

Welche Strukturen machen den Missbrauch von Menschen, Vertrauen, Macht möglich?

Welche Haltungen passen so gar nicht zur befreienden Botschaft Christi?

Welche Änderungen sind nötig, damit wir nicht furchtbares Leid produzieren,
damit wir mehr vom Evangelium leben?

Unsere Kirche hat in diesem Jahrhundert einen dornigen Weg vor sich. Und derzeit ist unklar, ob sie die innere Kraft zur notwendigen Erneuerung aufbringt.

Ja, wir haben wirklich Grund zur Sorge.

Josef hatte viele Gründe, besorgt zu sein. Eine Woche durchs Land marschieren, die Frau hochschwanger, die Geburt bevorstehend; täglich Essen besorgen, Rast- und Schlafplätze finden, dazu der Lohnausfall. Keine Kleinigkeit für einen einfachen Handwerker ohne soziale Sicherung! Der Bürokratie der Staatsmacht ist das wurscht. Neben diesen pragmatischen Alltagsfragen noch die emotionale, aufwühlende Seite: das Kind mit ungeklärtem Ursprung, der künftige soziale Platz dieser Patchworkfamilie, die Ahnung von Verheißung, die noch nicht zu greifenden Hoffnungen und Ängste.

Auch hier gilt: *wirklich Grund zur Sorge.*

Da hinein sprechen die Engel, je einzeln zu Josef und Maria: *Fürchte dich nicht!*

Die Bibel vermerkt es jeweils nur einmal,

aber ich vermute, mit einem Mal *Fürchte dich nicht* war es nicht getan.

Die Engel mussten Überzeugungsarbeit leisten.

Wer weiß, wie oft sie das wohl gesagt haben: *Fürchte dich nicht!*

Dasselbe hören auch die Hirten: *Fürchtet euch nicht!*

Wie der Engel mit ihnen redet:

Freunde, der Retter kommt! Er ist sogar schon geboren, ein Junge.

Alles wird gut: Er ist Gott.

- Bitte, was?

– Gott! Habt ihr's an den Ohren? 47 cm, 3050 Gramm. (...)

Die Hirten verwirrt: Muss man das verstehen? Kann man das verstehen?

Wir versuchen es von vorne: Ohne Gott keine Schöpfung. Alles ist durch ihn geworden.

Nichts, in dem er nicht „drin“ wäre. Alles existiert, weil er wollte, dass es existiert. Und er

wollte, dass es gut war. Dieser ganzen Kiste hier steht Gott nicht fremd gegenüber. Der

Schöpfer ist in unsere Geschichten verstrickt, aus Liebe. Er wünscht sich ein happy end, für

jeden von uns. Sein Wohlwollen, seine Zuneigung, seine Fürsorge versucht er uns auf jede

erdenkliche Weise deutlich zu machen. Sein göttlicher Funke liegt unverlierbar in jedem von

uns. Und nun wird er selbst Mensch; Jesus – Gott rettet – wird zum Symbol seiner Nähe,

seiner Entschiedenheit, alles zu geben, damit wir froh werden.

Das ist der tiefe Grund für dieses: *Fürchtet euch nicht!*

„Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns?“ – sagt Paulus.

Ist Gott für uns, wer ist dann gegen uns? Weder Tod, noch Leben, weder Gegenwärtiges noch Zukünftiges können uns trennen von Gottes Liebe, die in Christus ist. [Röm 8]

Der Paulus hat auch viel gesehen. Ins Gefängnis geworfen, ausgepeitscht worden, auf hoher See beinah ertrunken. Der hat mit Haut und Haaren erlebt: Manchmal kannst du dich nur noch Gott überlassen. Wenn er für uns ist, fallen wir nicht ins Bodenlose.

Das ist der entscheidende Punkt. *Ja, wir haben wirklich Grund zur Sorge.* Es gibt Dinge die deprimieren. Es gibt furchtbare Situationen, die nicht schön zu reden sind. Trotz allem, wir fallen nicht ins endlose Nichts. Gott hat diese Welt nicht verlassen. Er ist für uns da. *Fürchtet euch nicht!*

Für unsere Kirche, für unsere Gesellschaft, für mein Leben wünsche ich mir:

Weniger Angst, weniger Verzagtheit, weniger Unglücksprophetie und Miesepetrigkeit.

Mehr Zuversicht, mehr Mut, mehr Gestaltungswillen und Mitmenschlichkeit.

Unser Wohnheim in Mannheim ist nach dem Jesuiten Alfred Delp benannt. Weihnachten 1944 sitzt er, von den Nazis verhaftet, den Tod vor Augen, in einer Berliner Gefängniszelle, und schreibt diesen Satz: Lasst uns dem Leben trauen, weil diese Nacht das Licht bringen musste. Lasst uns dem Leben trauen, weil wir es nicht allein zu leben haben, sondern Gott es mit uns lebt."

Wenn es hart und bitter kommt, dann wünsche ich mir, dass wir uns an das Kind in der Krippe erinnern. „Denn uns ist ein Kind geboren, ein Sohn ist uns geschenkt. Die Herrschaft liegt auf seiner Schulter; man nennt ihn: Wunderbarer Ratgeber, Starker Gott, Herr der Ewigkeit, Fürst des Friedens.“

Ja, wir haben Grund zur Sorge –

Aber wir fürchten uns nicht!